Status der Sacherschließung innerhalb von MusIS

Kathleen Mönicke, BSZ Konstanz

In meinem Vortrag möchte ich zunächst auf die Prinzipien der Sacherschließung im Rahmen von MusIS eingehen und die Frage beantworten, für welche Objekterschließungskriterien die Museen Normdaten benötigen. Danach werde ich das Thema der Nutzbarkeit der Schlagwortnormdatei (SWD) für den Museumsbereich behandeln, einen Exkurs zu den Unterschieden der Bestandserschließung in Museen und Bibliotheken einschieben und zum Abschluss über die aktuelle Vorgehensweise bei der Sacherschließung in MusIS sprechen.

Da schon während des vergangenen BSZ-Kolloquiums sowie auf dem Bibliothekarstag 2002 in Augsburg über dieses Thema referiert wurde[1], möchte ich vermeiden, allzu viel bereits Gesagtes zu wiederholen. Vielmehr will ich durch die Vorstellung der Erschließungsarbeit in Museen und ihren Vergleich mit der Erschließungsarbeit in Bibliotheken dem Thema neue, hoffentlich interessante, Aspekte abgewinnen.

1. Prinzipien der Sacherschließung in MusIS

Die Grundsätze, die wir den von uns betreuten Museen bei der Dokumentation ihrer Bestände mit der Software IMDAS-Pro auf den Weg geben, will ich trotzdem noch einmal erläutern:

1. Wir raten zur Verwendung von normiertem Vokabular für die formale und inhaltliche Erschließung der Objekte.
2. Wir empfehlen, sich dabei an Standards zu orientieren.

Warum tun wir das?

Die in der Objektdatenbank IMDAS-Pro erfassten Informationen sollen ”retrievalfähig”, also wieder auffindbar, sein - auch dann noch, wenn der Wissenschaftler, der die Daten erfasst hat, nicht mehr im Museum arbeitet.

In erster Linie ist diese Retrievalfähigkeit für die interne Arbeit wichtig. Fragen wie ”In welchem Zustand sind alle Krüge aus dem Material Zinn?”, ”Befinden sich Gemälde mit Porträtdarstellungen aus dem 17. Jahrhundert in unserem Besitz?”, ”Haben wir Plastiken des Künstlers XY?” müssen für die tagtäglichen Arbeitsabläufe bei der Magazinverwaltung und Konservierung der Objekte, beim Leihverkehr und der Ausstellungsvorbereitung jederzeit schnell und korrekt beantwortet werden können. Dies gestaltet sich aber dann als schwierig, wenn Objektbezeichnungen nicht von den Materialangaben getrennt sind, wenn Gemälde nicht immer als “Gemälde”, sondern manchmal auch als “Malerei” bezeichnet werden, wenn sich Porträt das eine Mal als “Porträt” und das andere Mal als “Portrait” in der Datenbank findet; ebenso verhält es sich mit unterschiedlichen Schreibweisen des Künstlers XY und der Art, wie die Zeitangabe ”17. Jahrhundert” eingegeben wurde.

Für den internen kurzfristigen Gebrauch mögen ”hausgemachte” Wortlisten und Thesauri vielleicht noch genügen. Sobald die Objektdaten aber längerfristig vorgehalten und außerhalb des eigenen Hauses präsentiert werden sollen, wird die Verwendung von normiertem, fachlichen Ansprüchen genügendem und zugleich allgemein verständlichem Vokabular jedoch immer wichtiger. Dies gilt einerseits für den (Daten-)Austausch zwischen Wissenschaftlern verschiedener Museen bei gemeinsamen Forschungsprojekten oder Ausstellungen. Andererseits trifft dies für Präsentationen der Museumsbestände im Internet zu, bei denen man als Zielgruppe die breite Öffentlichkeit im Blick hat; als Beispiel sei hier der Internetauftritt des Badischen Landes-

[1] Siehe Vorträge von Dr. Karin Ludewig, Jutta Dresch und Marion Koblinsky unter http://www.bsz-bw.de/musis/swd-objektdok.html.

museums Karlsruhe zu seiner Sammlungsausstellung “Absolutismus und Aufklärung” genannt, der in Zusammenarbeit mit dem BSZ entstanden ist.[2]

Wenn darüber hinaus die Daten gemeinsam mit anderen Museen in einer Datenbank oder gar einem Portal mit verschiedenen Institutionen – wie in *BAM*, dem gemeinsamen Portal für Bibliotheken, Archive und Museen oder in *Kalliope*, dem Verbund zur Katalogisierung von Nachlässen und Autographen – suchbar gemacht werden sollen, ist es unerlässlich, dass alle Einrichtungen dasselbe Normvokabular zur Verschlagwortung verwenden.[3]

Problem:

In den Museen gibt es kaum verbindliche Standards für die Verwendung von normiertem Vokabular wie im Bibliothekswesen – teils, weil die politischen Gegebenheiten dafür fehlen, teils wegen fachlicher Differenzen der verschiedenen Wissenschaftler, teils, weil die Anforderungen an solche Vokabularien abhängig von den Sammlungsbeständen und deshalb jeweils anders sind. Dies hat dazu geführt, dass von vielen Häusern Wortlisten und Thesauri in Eigenregie erstellt wurden und die Anwendung von Normdaten noch eher zu den Ausnahmen gehört. Eine nachträgliche Vereinheitlichung bei der Sacherschließung von Museen ist deshalb ein zwar schwieriges, aber wichtiges Unterfangen.

2. Welche Normdaten brauchen Museen?

Um dies zu erklären, ist es hilfreich, zunächst etwas näher auf die allgemeinen Prinzipien bei der Erschließung von Musealien - im Vergleich zur Vorgehensweise bei bibliographischen Objekten - einzugehen und im Anschluss daran aufzuzeigen, wie diese Erschließung speziell mit der Software IMDAS-Pro geschieht.

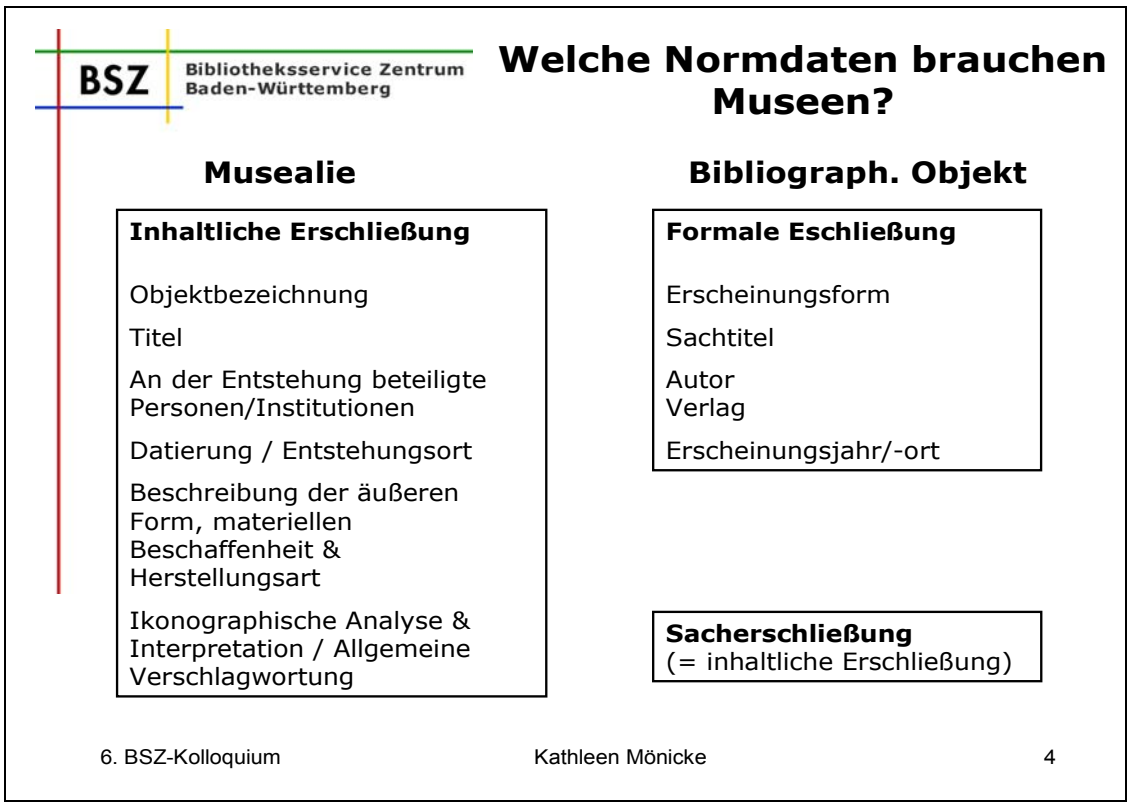

Abb. 1: Welche Normdaten brauchen Museen?

[2] Siehe http://www.landesmuseum.de. Über dieses Projekt wurde auf dem 5. BSZ-Kolloquium 2003 in Mannheim berichtet (gemeinsamer Vortrag von Kathleen Mönicke und Jutta Dresch: „Bestände zeigen - Geschichten erzählen: Datenbankgestützte Präsentation von Museumsobjekten“ – siehe http://www.bsz-bw.de/musis/kolloquium2003.html).

[3] Siehe http://www.bam-portal.de und http://www.kalliope-portal.de. In diesen beiden Portalen finden die von Der Deutschen Bibliothek in Frankfurt/M. vorgehaltenen Normdateien Verwendung: die Schlagwortnormdatei (SWD) bzw. die Personennamendatei (PND) und die Gemeinsame Körperschaftsdatei (GKD).

Während bei der Erfassung von Bibliotheksgut streng zwischen formaler und sachlicher (= inhaltlicher) Erschließung getrennt werden kann, gehen diese beiden Vorgänge bei Museumsobjekten fließend ineinander über und bedingen gar einander, d. h. ohne vorherige formale Erschließung kann man oft auch den Inhalt - im Sinne der Bedeutung/des Aussagewertes - des Objektes nicht entschlüsseln.

Stets hat man bei Musealien die Gesamtheit ihrer physischen Erscheinung, den Entstehungs- und Nutzungskontext gleichermaßen, im Blick.

Man fragt nicht nur danach, welche Art von Objekt man vorliegen hat und wer es zu welcher Zeit und an welchem Ort geschaffen hat (wie bei der bibliothekarischen Formalerschließung); man fragt v. a. auch nach dem Aussehen und der materiellen Beschaffenheit des Objektes sowie danach, wie und unter welchen Umständen es geschaffen und wofür es benutzt wurde. Weiterhin ist von Interesse, was auf dem Objekt dargestellt ist und was dies bedeutet (die sog. ikonographische Analyse und Interpretation). Die Vergabe allgemeiner Schlagworte ordnet das Objekt schließlich in einen thematischen Kontext ein, d. h. es werden Bezüge zu Personen, Ereignissen, Epochen, Geistesströmungen etc. festgehalten.

Alle diese Aspekte erschließen sich - im Gegensatz zur bibliothekarischen Titelaufnahme - meist nicht durch das bloße Betrachten des Objektes, sondern erst durch Vergleichen, Analysieren und Nachforschen. Sie zählen also gesamtheitlich zur inhaltlichen Erschließung und wären somit in gewissem Sinne mit der Sacherschließung bibliographischer Objekte vergleichbar.

Im folgenden Beispiel soll veranschaulicht werden, wie ein Buch als Musealie erschlossen wird und welche Datenfelder dafür benötigt werden.

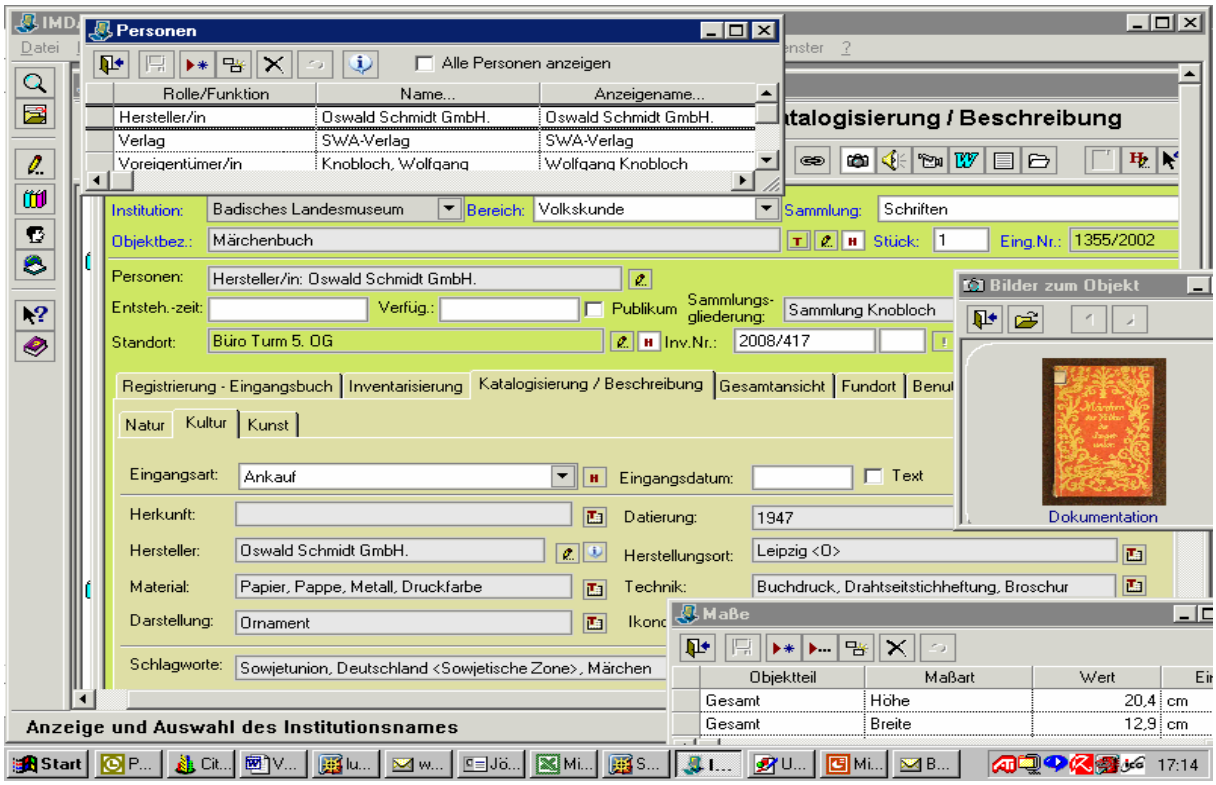

Abb. 2: Datenbankmaske aus IMDAS-Pro

Neben den Angaben, die teilweise mit der bibliothekarischen Formal- und Sacherschließung vergleichbar sind - Objektbezeichnung (und evtl. Titel), an der Entstehung beteiligte Personen (Autor, Druckerei, Verlag), Datierung, Herstellungsort, Schlagworte - fallen zusätzliche Informationen ins Auge: Material, Technik, Darstellung, Ikonographie, Maße.

Bei der Mehrzahl dieser zur Erschließung benötigten Felder ist vom Programm die Hinterlegung mit alphabetischen Begriffslisten und Thesauri (monohierarchisch, mit Synonymverwaltung) vorgesehen.

3. Nutzbarkeit der SWD

Es stellte sich für uns innerhalb von MusIS die Frage, welche Normdateien wir den Museen für diese verschiedenen Erschließungskriterien empfehlen sollen.

Die für die bibliothekarische Sacherschließung verwendete interdisziplinäre Schlagwortnormdatei (SWD) schien sich hierfür zunächst als optimale "Universallösung" anzubieten. Einerseits hätte man durch ihren Einsatz die Vereinheitlichung der Erschließung in den Museen erreicht, andererseits die Anwendung eines international anerkannten und allgemein verständlichen Vokabulars gewährleistet, dass sowohl für die interne Recherche als auch als Suchinstrument für externe Nutzer geeignet schien.

Diejenigen, die den Bibliothekartag 2002 in Augsburg besucht haben, wissen, dass wir den MusIS-Museen nicht nur den Test und die Verwendung der bereits in der SWD vorhandenen Schlagwörter ermöglicht haben. Wir haben darüber hinaus über eine Kooperation mit Der Deutschen Bibliothek in Frankfurt auch das Einbringen neuer Schlagwörter, die von den Museen für ihre Sacherschließung benötigt werden, vereinbart, sowie auf Antrag die Korrektur bestehender Schlagwörter.[4] Nach Abschluss der Testphase im Sommer 2002 befindet sich die aktive Teilnahme der Museen an der SWD-Kooperation im Routinebetrieb.

Unser Urteil zur Nutzbarkeit der SWD:

Je nach Fach-/Sachgebiet ist die Nutzbarkeit der SWD sehr unterschiedlich. Für die **allgemeine Verschlagwortung** und die **Objektbezeichnung** sind bereits die Mehrzahl der von den Museen benötigten Begriffe enthalten.

Die einzelnen Bereiche im Detail:

Objektbezeichnung:

Der Bereich Kunst ist besonders gut mit Schlagwörtern "bestückt".

Viele Begriffe der Alltagskultur sind nicht in der SWD enthalten, da hierzu noch keine Literatur existiert. So fehlen etwa das "Teesieb", die "Kleiderbürste", die "Kaffeemühle", der "Puppenwagen", der "Weinkühler", das "Schnitzmesser" oder der "Hirtenstab".

Es fällt weiterhin auf, dass oft nicht alle Unterbegriffe zu einem Begriff enthalten sind. Zwar finden sich der "Kleiderschrank" und der "Kabinettschrank", nicht aber der "Bücherschrank" und der "Geschirrschrank". Ebenso verhält es sich z. B. mit Besteckarten: zwar sind "Löffel", "Gabel" und "Messer" enthalten, "Esslöffel", "Kaffeelöffel", "Fischgabel", "Obstgabel", "Fischmesser", "Fischgabel" und andere spezielle Bestecktypen fehlen.

Am Vergleich des Sachgebietes Kleidung (links Museumsthesaurus, rechts SWD) wird deutlich, dass die Begriffsstrukturen der SWD nicht in jedem Fall den Bedürfnissen der Museen entsprechen: Es wird oft keine Trennung zwischen Form und Funktion vorgenommen - hier: Festkleidung, Freizeitkleidung. (Ebenfalls problematisch ist die fehlende strikte Trennung zwischen Form und Material in der SWD). Bestimmte Hierarchieebenen fehlen ganz oder bilden nicht die musealen Sammlungsstrukturen ab.

[4] siehe Fußnote 1

Abb. 3: Nutzbarkeit der SWD

Material:

Allgemeinere Begriffe sind enthalten; sehr viele spezielle Begriffe fehlen.

Probleme gibt es z. B. bei:

- Holzarten (korrekte Bezeichnung für die museale Sacherschließung wäre ”Eichenholz”, ”Mahagoniholz”, ”Buchsbaumholz” etc., weil Objekte in den seltensten Fällen aus einem ganzen Baum gefertigt sind - der Zusatz “Holz” findet sich jedoch nicht für alle Holzarten; bei Faser- und Haararten etc. verhält es sich ebenso)
- chemischen Verbindungen (fast nur im Plural angesetzt, z. B. Polyethylene, Polyamide - in den Museen wird jedoch die Singularform benötigt)
- Farbmitteln (z. B. Cobaltblau, Chromgelb, Zinnober - sind kaum enthalten)

A	B	C	D	E
RMM-Wortliste	**Ident-Nr.**	**SWD-vorhanden**	**Ident-Nr.**	**SWD-Vorschlag**
Rinderhorn				Rinderhorn
Koralle				???
Muschel				
Perle	4173806-8			
Perlmutt		Perlmutter		4202611-8
Proteinfaser	4175991-6			
Keratinfaser				Keratinfaser
Menschenhaar				Menschenhaar
Tierhaar	4381506-6			
Schafswolle				Schafswolle
feines Tierhaar				???
Alpaka	4141991-1			Alpakawolle
Angorakanin				???
Cashgora				Cashgorahaar
Cashmere		Kaschmir <Textilien>	4135787-5	
Guanako	4158490-9			Guanakohaar
Kamelhaar				Kamelhaar
Lama	4166491-7			Lamahaar
Mohair	4381505-4			Mohairhaar
Vikunja	4188298-2			Vikunjahaar
Yak	4190407-2			Yakwolle
grobes Tierhaar				???
Elefantenhaar				Elefantenhaar
Raubkatzenhaar				Raubkatzenhaar
Rinderhaar				Rinderhaar
Rosshaar				Rosshaar

Abb. 4: Abgleich der Begriffe aus dem Materialthesaurus der Reiss-Engelhorn-Museen Mannheim mit der SWD, Auszug

Technik:

Dieser Bereich erwies sich als ziemlich problematisch, da viele Techniken als substantivierte Verben angesetzt sind (z. B. ”Gießen <Urformen>“), im Museum aber eher die Partizipialform (”gegossen”) gebräuchlich ist.

Ortsbegriffe

Die dreistufige Hierarchie bei der politischen Gliederung (Land - Bundesland/Kanton etc. - Ort) reicht nicht aus.

Sprachen und Bevölkerungsgruppen sind enthalten.

Historische Ortsbegriffe/Territorien fehlen.

Landschaftsbezeichnungen haben nicht die dazugehörigen Orte als Unterbegriffe und können nicht maschinell von den politischen Orten getrennt werden.

Fazit:

Die fehlenden **Begriffe** lassen sich problemlos ergänzen; dem Bedürfnis der Museen nach der Verwendung natürlichsprachlicher Begriffe anstelle von Schlagwortketten wird dabei durch einen Kompromiss, der die Bildung von Komposita erlaubt, entgegen gekommen.

Zum Teil erhebliche Schwierigkeiten bereiten die **hierarchischen Strukturen** der SWD:

- Sie entsprechen - wie aufgezeigt - oft nicht den Anforderungen der Museen; aus Rücksicht auf andere SWD-Anwender und wegen fehlender personeller Ressourcen auf Museumsseite können sie auch nicht in jedem Fall ergänzt bzw. verändert werden.

- Die Integrierung der hierarchischen Strukturen SWD in die verwendete Musemssoftware wäre auch technisch schwierig, denn IMDAS-Pro kann keine Polyhierarchie abbilden.
- Für bestimmte Gebiete gibt es besser geeignete Normdaten und Klassifikationen, welche versuchen, das gesamte begriffliche Spektrum eines bestimmten Fach-/Sachgebietes in ein Ordnungssystem zu bringen.

Aus den aufgezeigten Gründen lässt sich die SWD deshalb nur ausschnittweise und nicht mitsamt ihren hierarchischen Strukturen übernehmen.

4. Exkurs: Bestandserschließung in Museen und Bibliotheken

Um zu verstehen, warum für die Museen der Einsatz eines kontrollierten Vokabulars für die Sacherschließung nicht ausreicht, sondern immer auch der Bedarf nach der systematischen Ordnung ihrer Sammlungen besteht, sollte man einen kurzen Blick auf die Besonderheiten ihrer Bestandserschließung werfen.

Für die Museen ist es in erster Linie wichtig, einen Überblick über ihren Bestand zu gewinnen, um die interne Arbeit organisieren zu können (Bestandsverwaltung, Magazinierung/Konservierung, Leihverkehr, Ausstellungsvorbereitung, wissenschaftliche Forschung). Der eher thematischen Ordnung im bibliothekarischen Bereich steht die objektorientierte Ordnung im Museum gegenüber, denn für die internen Arbeitsabläufe wird vorwiegend nach Objektgruppen gesucht. Erst an zweiter Stelle steht die Anforderung der (thematischen) Retrievalfähigkeit für externe Benutzer.

Auch für Bibliotheken ist es wichtig, ihre Bestände zu erschließen, jedoch steht hierbei die Nutzerorientierung im Vordergrund. Weil der Bibliotheksbenutzer aber vorwiegend themenzentriert sucht, spielt im bibliothekarischen Bereich die Systematisierung nach Objektgruppen/-gattungen eine geringere Rolle (Ausnahme: Spezialbibliotheken, z. B. Musikhochschulbibliothken).

Abb. 5: Museumsklassifikation vs. Regensburger Verbund-Klassifikation

Bei der Präsentation der Bestände im Internet wird dieser Unterschied etwas relativiert, weil die Nutzergruppe der interessierten Laien wohl auch in Museumsdatenbanken zunächst nach Themen und erst in zweiter Linie nach Objektgruppen suchen wird.

5. Aktuelle Vorgehensweise in MusIS

Wir wollen im Rahmen von MusIS die SWD auf Begriffsebene und nur für bestimmte Erschließungskriterien verwenden.

Um dem Bedürfnis der Museen nach gleichmäßigen, detaillierten und an den Sammlungsstrukturen orientierten Systematiken entgegen zu kommen, sollen die Klassifikationen der hausspezifischen Thesauri mit den SWD-Begriffen verknüpft werden. Auf diese Weise wird sowohl dem Wunsch nach Fachspezifik und Individualität als auch dem nach Allgemeinverständlichkeit und Normierung entsprochen. Die institutionenübergreifende Retrievalfähigkeit wird somit gewährleistet und bei der Präsentation der Sammlungen im Internet kann den verschiedensten Nutzergruppen ein passendes Rechercheinstrument zur Verfügung gestellt werden.

In den Bereichen **Objektbezeichnung und Schlagworte,** die sicher zu den Haupt-Recherchekriterien für Online-Museumsdatenbanken zählen, möchten wir den 100%igen Abgleich aller Thesaurusbegriffe mit der SWD erreichen. Dazu sollen alle fehlenden Begriffe als Deskriptoren in der SWD ergänzt werden, um danach mitsamt Synonymen, Verweisen und Begriffserklärungen als Deskriptor in den Museumsthesaurus übernommen werden zu können. Durch den Vermerk der Identnummer wird die Übernahme von Aktualisierungen der SWD möglich; außerdem hält man sich so auch die Option offen, die zum Begriff gehörenden Ober- und Unterbegriffe und somit die SWD-Hierarchien für die Recherche in Online-Datenbanken verfügbar zu machen.

Bei den Thesauri für **Material und Technik***,* deren Klassifikationen sich am Material- und Technikthesaurus des British Museum orientieren*,* erscheint es nicht sinnvoll, alle fehlenden Begriffe in die SWD einzugeben. Hier soll den fachspezifischen Begriffen der Vorrang gegeben und auf Deskriptorebene nur dort mit der SWD abgeglichen werden, wo der SWD-Begriff dem Fachbegriff entspricht.

Ortsbegriffe: Wir prüfen, ob wir den aus der SWD erstellten Auszug geographischer Schlagwörter um die fehlenden Hierarchien, Begriffe und Zuordnungen ergänzen und somit den Museen einen SWD-basierten Ortsthesaurus zur Verfügung stellen können.

Für die Angaben zu **historischen Personen/Körperschaften und Voreigentümern** wollen wir analog zu den geographischen Schlagwörtern einen Auszug aus der SWD erstellen, der als Ergänzung zum Allgemeinen Künstlerlexikon (AKL) eingesetzt werden soll. Auch das Einbringen neuer Personen- und Körperschafts-Schlagwörter in die SWD ist geplant.

Ikonographie: In diesem Bereich sollen Iconclass, ein Klassifikationssystem für die ikonographische Verschlagwortung, und/oder die entsprechenden Begriffe aus der SWD verwendet werden.

<u>Unser langfristiges Ziel: Einheitliche Thesauri und Wortlisten für alle Museen</u>

Wie soll das erreicht werden?

1. Abgleich der Thesauri der Museen untereinander[5]
   (Probleme: unterschiedliche Hierarchien wegen unterschiedlicher Sammlungsstrukturen)

2. Abgleich der Thesaurusbegriffe mit der SWD

3. kooperative Weiterentwicklung der Thesauri

[5] Siehe Abb. 4

Zur Umsetzung dieses dreistufigen Vorhabens werden wir uns bei der Koordinierung der Thesaurus-Abgleichsarbeiten und der Ansetzung neuer Schlagworte beteiligen. Ebenfalls zu initiieren ist die Bildung von Fachredaktionen in den Museen, eine technische Möglichkeit zur zentralen Thesaurusverwaltung sowie zur direkten Übernahme von SWD-Begriffen in die Museumsthesauri.

Kathleen Mönicke
Bibliotheksservice-Zentrum Baden-Württemberg
Universität Konstanz
D-78457 Konstanz
Tel.: +49 (0)7531/88-4846
E-Mail: kathleen.moenicke@bsz-bw.de